

Saale-Beitung

Sechsbundertziger Jahrgang.

werden die Gekaufene Kolonietelle oder deren Raum mit 20 Pfg., welche aus Halle mit 20 Pfg., berechnet und in unsere Kundenscheine und allen Anzeigen-Geldstätten angenommen. Retamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärtig 1 M.

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal

Schreibleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis: Die Halle vierteljährlich bei voranzahlender Zahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unbetont eingehende Vorschläge wird keine Gewähr übernommen. Redaktions- und Druckereibüro: „Saale-Dr.“ geteilt. Fernsprecher der Geschäftsleitung Nr. 1140; der Anzeigen-Redaktion Nr. 176; des Bezugsbüros Nr. 1133.

Nr. 294.

Halle, Donnerstag, den 26. Juni

1913.

Rußlands Rüstungen und wir.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Die Erklärung des russischen Generalstabschefs in der Reichsduma hat den Schleier von Dingen gehoben, mit denen sich bisher nur die eingeweihten Fachleute beschäftigten. Sie hat aber im Grunde lediglich die Zukunftspläne des russischen Militärreferats enthüllt, nicht das ganze Geheimnis der Gegenwart, der jetzigen Lage.

Dieses Geheimnis ist, daß die derzeit im Westen angekauften Truppen Rußlands sämtlich auf dem Stande höherer Bereitschaft stehen und daß wir im Augenblick etwas numerisch oder strategisch Gleichwertiges nicht entgegenzusehen hätten! Die russischen Infanteriekompanien vor unserer deutschen Ostgrenze haben je 84 Roten, die Infanterie- und Schützenregimenter je 8 Maßtruppenabteilungen. Die Kavallerie- und Kosakenregimenter, ihre Maschinengewehrabteilungen und die reitenden Batterien sind auf Kriegsstärke und sofort ausrückbereit. Die fahrenden Batterien haben acht bespannte Geschütze, acht Munitionswagen und einen Beobachtungswagen, können also mit den festesten Teilen jeden Augenblick ausrücken. An größeren Verbänden sind von Nord nach Süd vorhanden: im Militärbezirk Wilna 4 Korps, 8 Infanteriedivisionen, 3 Kavalleriedivisionen und 1 Schützenbrigade, im Militärbezirk Warschau 5 Korps, 9 Infanteriedivisionen, 2 Schützenbrigaden, 7 Kavalleriedivisionen und 1 selbständige Kavalleriebrigade. Die russischen Streitkräfte belaufen sich also auf neun Korps, 17 Infanteriedivisionen, 3 Schützenbrigaden, 10 Kavalleriedivisionen, 1 selbständige Kavalleriebrigade. Rechnet man nun auf deutscher Seite selbst das 2. Armeekorps mit, so stellt das deutsche Heer den Russen unmittelbar gegenüber: nur fünf Korps, 10 Infanteriedivisionen, 105 Schwadronen, d. h. es wird von den Russen um fast neun Infanteriedivisionen und 147 Schwadronen übertroffen und muß, um diesen Nachteil auszugleichen, sobald wie möglich bei der Mobilmachung Reserveabteilungen nachschicken, da keine weiteren aktiven Verbände zur Verfügung stehen. Der Nachschub ist aber nicht unerschöpflich. Der russische Generalstabschef hat ja mit Recht auf unsere mecklenburgische Front hingewiesen, während Rußland bloß eine Defensiv-

Was ist also die logische Folgerung für uns? Nichts anderes als die außerordentliche Verstärkung unserer ständigen Grenzbesatzungen. Die Verstärkung dieses unserer Grenzschutzes ist aber nicht etwa, wie es in der Dumadebatte dargestellt wurde, der Anlaß und die Ursache der russischen Rüstungen, sondern umgekehrt, die Folge der bestehenden geradezu drohenden Stellung der russischen Streit-

kräfte vor unserer Ostgrenze. Ursache und Wirkung ist also wieder einmal verwechselt worden. Unsere Wehrvorlage ist also gegenüber Rußland keine Herausforderung, sondern nur eine Antwort gewesen.

Bisher dachte man sich als natürliche Grenzsperrin im Osten die Weichsel und die Warthe sowie den oberen Donaulauf. Aber Flüsse sind kein Hindernis mehr für moderne Seere. Nur noch festgepanzerte Festungen sind es. Breslau u. a., der süßlichste Gürtelgürtel, besitzt keine kühnigen turmfreien Werke, es bietet nur einen gewissen Rückhalt, Anlagen für die Artillerie der Verteidigung und ein allerdings vorzügliches Verkehrsnetz von Eisenbahnen und Straßen. Hier soll jedenfalls ein Zukunftsbau einem etwa einbringenden Feinde den ersten Haß bieten. Logau, nördlich von Breslau, vermochte bereits eigenen Widerstand zu leisten. An der Warthe verbleibt Rosen dem Feinde den Uferwechsel und erleichtert den übrigen. Es verfügt über starke vorgeschobene Werke, die aber bedeutend verläßt werden sollen. Zimmer weiter nördlich gehend, nennen wir Thorn, hart an der Grenze, das stützliche Weh. Es beherrscht das Weichsel- und Drenowal. Der Gürtel seiner Forts genügt bereits den modernen Ansprüchen. Es weist starke Infanteriewerke und Stützpunkte auf, und seine Artilleriekampfanlagen sind durchaus modern. Es folgt dann eine Linie von 160 Kilometern längs der Weichsel, die besetzt ist durch Kulin, Graudenz, Marienburg und Danzig. Diese Linie wird durch die neue Wehrvorlage bedeutend stärker besetzt. Der Fortgürtel von Graudenz wird zwei selbständigen Festungen unterteilt werden, wozu noch eine Zahl neuer Panzerfesten kommt. Gegen die Dniep hin besitzt die Grenze in einer Ausdehnung von 500 Kilometer von Soldau bis Memel keine kühnigen Festungen mit Ausnahme des kleinen Punktes Bogen bei Löben. Aber diese Gegend und der Memelfluß sind bereits eine Art natürlicher Festung gegen russischen Einmarsch, und im übrigen schützt Königsberg mit seinen eisenen und den heranziehenden Truppen, das als Gürtelsetzung durch Neuanlagen noch stärker als bisher werden soll.

Diese unsere Festungspläne, die in der neuen Wehrvorlage enthalten sind, bildeten die Antwort auf die russische Neuorganisation von 1910, auf die damals plötzlich einsetzende Verstärkung der an der deutschen Grenze liegenden russischen Militärbesatzungen und auf die durchgeführte Umgestaltung mit Schnellfeuergeschützen. Zur Veranschaulichung unserer stützlichen Festungen werden über 200 Millionen Mark verwendet. Damit kann Erhebliches geschaffen werden. Waren doch im früheren Etatsentwurf 1913 im ganzen Kapitel 39 für Festungen nur rund 19 Millionen angefordert, davon 2 Millionen nur für eigentliche Festungswerke.

Wage sich also Rußland jetzt in außerordentlichen Bemühungen um eine Luftsflotte gefaßt, wir sehen ihm an der Grenze etwas auf Jahre hinaus Stärkeres und Solideres entgegen, das sich strategisch nicht übertrumpfen läßt.

Vor der Petersburger Konferenz.

In Konstantinopel scheint der Eindruck der Hinrichtungen

auf die Bevölkerung ein sehr nachsichtiger zu sein. Die Regierung wird in einigen Tagen eine Proklamation erlassen, durch die sie den Abschluß der Unterdrückung und die Einstellung der Verbannungen angeht. Der „Tanin“ erklärt, die Hinrichtungen seien notwendig gewesen, um der Nation weitere Opfer zu ersparen. Der Ansicht der Richtigkeit habe nicht nur die armenische Schicht bezeugt, sondern auch die Tausende von Opfern des unglücklichen Krieges, an dem die Liberalen schuld seien, in Erinnerung gerufen. — In dem Prozeß wegen Ermordung Mahmud Scheifet Paschas sind Hauptmann Wil und Emin zu lebenslänglichem Gefängnisstrafe und drei Personen zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Sieben andere, darunter Oberst Kemal, sind freigesprochen worden.

Die Ermordung des Großvezirs erklärt übrigens jetzt eine ganz neue Beleuchtung, die als Untergrund der schändlichen Tat

türkische Thronfolgefragen

erschienen läßt. Die in Paris weilenden Mitglieder der osmanischen Militärliga erklären nämlich, daß sie den Sohn des Sultans, den Prinzen Jusuf Izzedin, wegen seines Gemütskrankheit für unfähig halten, Nachfolger des Sultans zu werden, und bezeichnen die aus Konstantinopel gemeldete Internierung und scharfe politische Überwachung des zur Thronfolge bestimmten Prinzen Mehmedin als einen neuen Willkürakt des gegenwärtigen Großvezirs. Wenn dieser den Prinzen Mehmedin für einen Mitwisser der Verschwörung halte, die zur Ermordung Schewket Paschas geführt hat, so ändere dies nichts an der Tatsache, daß nach dem Wustischen des muslimanischen Reiches Mehmedin und kein anderer Sultan des osmanischen Reiches werden müsse. Wäge der Scheik ul Islam der gegenwärtigen Regierung noch zu ergeben sein, er müsse als Oberhaupt der Geistlichkeit sich entschieden für Mehmedin einsetzen, den die Arme im geeigneten Augenblick zum Sultan auszuweisen und, wenn es nötig, aus der Gefangenschaft befreien werde. Wann ist dieser „geeignete“ Augenblick, und was heißt überhaupt alles noch in der Türkei bevor?

Der Schiedspruch Rußlands

wird inzwischen hoffentlich den bulgarisch-serbischen Konflikt baldigt aus der Welt schaffen:

Das Petersburger Ministerium des Äußern versichert, daß die Frage des Schiedspruches Rußlands zwischen Serbien und Bulgarien nunmehr endgültig in positivem Sinne entschieden ist. Der Schiedspruch Rußlands wird im Rahmen des serbisch-bulgarischen Vertrages, jedoch in einer weiteren Auffassung seiner Bestimmungen gefaßt sein. Die offizielle Zustimmung Serbiens wird noch erwartet, doch hat der Ver-

Feuilleton.

Für und wider den Alkohol.

Von Wolfgang Mofer-Halle.

Eine „Offene Erklärung an die Stadtverordnetenversammlung“ zu Halle hat, die vor wenigen Tagen erschien und von den hiesigen acht Abstinenzler-Bereinen unterzeichnet ist, beginnt mit den Worten: „Die Stadtverordnetenversammlung zu Halle hat in der Sitzung vom 2. Juni 1913 eine von 60 Abstemmern und akademisch Geschulten unterzeichnete Kundgebung mit Gelächter aufgenommen.“ Die Erklärung schließt: „Wir fordern daher unsere Mitbürger auf, sich eingehend und ernstlich mit der Alkoholfrage zu beschäftigen.“ — Von diesem Gesichtspunkt aus sind die nachstehenden Zeilen geschrieben.

Die irdischen Zustände sind nie vollkommen gewesen und werden es wohl auch nie sein. Von jeher hat es aber Elender gegeben, die von einseitigem Standpunkt aus Überbitterung oder Ueberkultur, Kapitalismus oder Mangel an Religiosität u. a. Ursachen anführen als Ursache aller Leiden, Krankheiten und Verbrechen der Menschheit. Nicht man die literarischen Produkte der Abstinenzfanatiker, dann ist man versucht zu glauben, daß mit der Abschaffung des Alkohols die Menschheit ausnahmslos zufriedener und glücklicher sein könnte. Um nun einerseits einer Proletenmanchelei der Abstinenzfanatiker, die auf Scheinwissenhaft, Heuchelei und Angriffen auf die persönliche Freiheit in Gestalt einer wahren Einkunft von Schriften und Schriftchen basiert, entgegenzutreten, andererseits aber um in objektiver Weise von rein wissenschaftlichem Standpunkt aus und doch in allgemeiner verständlicher Form eine nachdrückte aufgewandte Tagesfrage zu erörtern, hat Privatdozent Dr. med., phil. und jur. M. Rauffmann-Halle, aus dessen Feder schon früher einmal

in der „Saale-Zeitung“ ein Artikel gegen die Uebertriebung der Alkoholabstinenz erschienen ist, eine Abhandlung geschrieben, die jetzt unter dem Titel „Kritik der fanatischen Alkohol-Abstinenz-Bewegung“ im Verlage von Benno Koenig-Liebig veröffentlicht wurde. Zur objektiven Beurteilung der Kaufmannschen Schrift dürften vielleicht die Tatsachen von Interesse sein, daß dieser Gelehrte auf Grund einer bedeutenden wissenschaftlichen Arbeit über das Alkoholbelirium jahrelangen klinischen Studien über diese Materie obgelegen hat und daß sein Wert „Die Psychologie des Verbrechens“ den Beweis erbringt, daß er Gelegenheit nahm, in Zuchthäusern, Gefängnissen und auf der Landstraße seine Beobachtungen über das Kapitel „Alkohol und Verbrechen“ zu machen.

Kaufmann deckt zunächst auf Grund eingehenden Studiums der einschlägigen Abstinenz-Literatur die Fehler der Methodik und Statistik sowie die mangelnde Breitekraft der Laboratoriumsversuche auf. Auch die merkwürdige Einseitigkeit dieser Literatur, welche die besten wissenschaftlichen Untersuchungen namhafter Denker und Gelehrter einfach totschweigt, wenn sie nicht mit den Dogmen der Abstinenz harmonieren, wird unter die kritische Lupe genommen. Dann beipricht der Verfasser eingehend die Alkoholwirkung: Von den Gesichtspunkten der Hofflichen, d. h. der Wirkung als Lebensmittel und als Gift, der energetischen, d. h. der Wirkung als Energiespender, und der physiologischen Wirkung, d. h. der Wirkung auf die Stimmung ausgehend, schöpft der Autor aus dem reichen Vorn seines gründlichen, vielseitigen Wissens und synthetisiert in Form kurzer, feinsinnig philosophischer Kapitel Berechtigung und Vorzüge eines mäßigen Alkoholgenusses.

Weg der Verfasser über Genusmittel im allgemeinen, über ihr Verhältnis zur Arbeit, über ihre Bewertung als Lebens- und Bekleidungsmitel sagt, die Behandlung der Themen über Hemmungen, über ihr Verhältnis zur Arbeit und ihre Beseitigung, die Mittelungen über die Bedeutung des Alkohols für die Euphorie, für die schöpferische Tätigkeit des Künstlers und Gelehrten und für die Kultur überhaupt, alles das ist philosophisch und wissenschaftlich gewertet von so hoher Werte aus geschrieben, daß die egoistische Sonderinteressenpolitik der Abstinenzfanatiker als völlig haltlos in sich selbst zusammenbricht.

Selbstverständlich weist Kaufmann auch ganz energisch den Alkoholmißbrauch zurück und bringt recht überdeutliche Maß-

nahmen gegen selbstverleumdete Trunkenheit in Vorklag. Nicht ernt genug kann er jene unglücklichen, krankhaft veranlagten oder willensschwachen und moralisch minderwertigen Menschen vor dem Alkohol warnen. „Der eine wird durch den Wein zum Gott, der andere zum Schwein“, der normale Durchschnittsmensch wird sich immer bewußt sein, wo der Alkoholgenuss in Alkoholmißbrauch ausartet und die richtige Grenze zu halten wissen.

Offensichtlich erfüllt die Kaufmannsche Schrift ihren Zweck, daß sie volksaufklärend und auch im volksmäßigsten Sinne wirkt, insbesondere aber durch die objektive Darstellung der unheimlichen Folgen der Prohibition uns vor einer derart unwürdigen Entmündigung in unserer Zeit der Toleranz bewahrt. Vor wenigen Tagen erst, am 7. Juni, konnte Landrat Dr. Schellmann-Dülsdorf auf der 13. Hauptversammlung des Rheinischen Verbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ mitteilen, daß in den letzten 6 Monaten die Mitgliederzahl der Abstinenzorganisationen in Deutschland von 60 000 auf 250 000 Mitglieder angewachsen ist. Solche Zahlen geben zu denken!

Nicht zuletzt kann es die Ansicht des Verfassers gewesen sein, auch die Abstinenzler zu einer offenen Stellungnahme zu seinen Darlegungen zu zwingen. Herr Privatdozent Dr. Kaufmann hat mir nun in liebenswürdigster Weise förmliche Korrespondenz, die nach Veröffentlichung seiner „Kritik der fanatischen Alkohol-Abstinenz-Bewegung“ bei ihm eingang und im ursprünglichen Zusammenhang mit dieser Schrift steht, zur Verfügung gestellt.

Zunächst verdient das Schreiben einer Dame in Kallutta, die in Deutschland den Doktorgrad erwarb, besondere Erwähnung, weil es mit der vorerwähnten Prohibition in Zusammenhang steht. Zur Illustration mag folgender Passus aus diesem Briefe dienen: „Wenn Sie alle Gebenden des fernen Ostens kennen würden wie ich, so wären Sie sicher entsetzt ab der vielen Menschenleben, die hier — im Lande heuchlerischer Temporen — zugrunde gehen, weil man ihnen in den kümmerlichen Fällen den Alkohol verweigert.“ — Interessant ist eine Zuschrift des bekannten Rührers der Abstinenzbewegung in Deutschland, dem R. A. Hofrat Prof. Dr. H. u. p. e. Dresden, der u. a. sagt: „Die Folgen Ihrer Prohibition werden nicht ausbleiben, soweit ich die durch die Abstinenz erzielten Charakterminderungen einiger früher abstinenter Leute kennen gelernt habe.“ Und weiter heißt es: „Es ist doch eigentümlich, daß so viele bis dahin für anständig

treter Kaufmanns in Belgrad bereits die Zustimmung Serbiens zu dem Schiedsspruch telegraphisch angeklagt.

Der in Belgrad eingetroffene montenegrinische Ministerpräsident Nikoff erklärte einem Mitarbeiter der „Post“, er könne sich über die Petersburger Konferenz vorläufig in keine Worte äußern. Bezüglich des serbisch-bulgarischen Konfliktes lasse Nikoff sich für die Erhaltung des Balkanbundes unbedingt die Wahrung der Interessen der Serben Verbündeten erforderlich sei. Er hoffe, daß Bulgarien eine friedliche Lösung ermöglichen werde. Sollte es dennoch erforderlich werden, die serbischen Interessen zu verteidigen, so werde Montenegro keine Opfer scheuen. Es sei jedoch die Hoffnung auf eine friedliche Lösung des Konfliktes nicht aufzugeben.

Sturati macht auch mal wieder von sich reden, und zwar mußte die

Aufhebung des montenegrinischen Postamts in Sturati durch deutsche Matriolen

vorgenommen werden. Aus Sturati wird darüber gemeldet: Nachdem die internationale Kommission die montenegrinische Regierung wiederholt vergeblich aufgefordert hatte, das in Sturati errichtete montenegrinische Postamt aufzuheben, verfiel der englische Vizeadmiral Burnes als Präsident der internationalen Kommission die zwangsweise Schließung des Postamtes, die von Matriolen des deutschen Detachements vorgenommen wurde und bei der Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck hervorrief.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Kiel.

Benennung neuer Schiffskommandanten.

Der Kaiser ist, wie schon mitgeteilt, Mittwoch nachmittag in Kiel eingetroffen. Auf der Fahrt durch den Kanal hörte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ die Vorträge des Chefs des Marineinstituts. Nach dem Anker in Kiel sollen meldeten sich der Generalinspekteur der Marine Prinz Heinrich von Preußen, die in Kiel anwesenden in Immediation befindlichen Admirale und der Stadtkommandant Generalmajor Albrecht. — Wie weiter ein Telegramm meldet, hat der Kaiser sofort nach seiner Ankunft eine große Zahl von Kommandierungen für die Marine erteilt. Es wurden ernannt: Kommandant Gade die zum zweiten Admiral des Wilhelmshavener Flottenkommandos, Kommandant Runk zum zweiten Admiral des Aufklärungs Kommandos, Kapitän v. Seeböding zum Direktor der neuen Ingenieur- und Designtierische in Kiel, Kapitän v. S. Uthemann zum Kommandanten des Zinienflottillen, „Schleswig-Holstein“, Kapitän v. S. v. Trotha zum Kommandanten des Zinienflottillen, „Kaiser“, Kapitän v. S. Heuser zum Kommandanten des neuen Zinienflottillen „Prinzregent Luitpold“, Kapitän v. S. Thordede zum Kommandanten des neuen Zinienflottillen „König Albert“. Ferner wurde Kapitänleutnant v. Knorr zum Marineattaché bei der Botschaft in Tokio ernannt.

Nachmittags nahm der Kaiser die Meldung des Oberpräsidenten v. Ballo entgegen. Der Kaiser fuhr dann zu den Flaggschiffen des Geschwaders und stieg den Admiralen, darunter dem Großadmiral v. Tirpitz und dem Flottenchef v. Ingenhoff Besuche ab. Auf dem Flottenflaggschiff meldeten sich bei dem Kaiser auch die bei der Kieler Woche anwesenden Marineattachés von England, Frankreich, Desterreich-Ungarn, Japan, Italien und der Vereinigten Staaten sowie der Reichsleiter des bisherigen amerikanischen Marineattachés. Gefandter v. Treutler ist in Vertretung des Auswärtigen Amtes beim Kaiser in Kiel eingetroffen. Zur Abendtafel waren geladen: Großadmiral v. Tirpitz sowie die anderen in Immediation befindlichen Admirale, ferner der Oberpräsident und der Kommandant von Kiel. Der Kaiser hatte bei der Abendtafel zu seiner Rechten die Kronprinzessin und den Prinzen Heinrich, zu seiner Linken die Prinzessin Heinrich und den Prinzen Waldemar; gegenüber dem Kaiser saß der Kronprinz.

Kurze Anfragen im Reichstag.

Kurz vor Schluß der Tagung sind noch verschiedene recht interessante Anfragen im Reichstage eingegangen. Der Sozialdemokrat Dr. Weill will wissen: Ist der Herr Reichstagsleiter in der Lage,

gehaltene Menschen mit dem Moment, wo sie Alkoholabsinthent werden, auch charakteristisch zu sein?

Dieses Argument zweifelt sich, wie ich nach eingehender Lesart der von gegnerischer Seite zahlreich eingegangenen Post befehlen kann, wohl und ganz richtig. Darauf näher einzugehen, erübrigt sich, denn fast objektiver sachlicher Stellungnahme ergeben sich diese Leute in persönlichen Ausfällen und Verbalinjurien niedriger Art. Ein anerkannter Gelehrter unserer Stadt, Geh. Medizinrat Prof. Dr. Sarnack, hat die beste Antwort auf solche Art wissenschaftlicher Polemik gegeben, wenn er sagt: „Meine Ausführungen haben, wie die meiner Kollegen, in dem Organ der Totalabsinthent (Deutscher Guttempler) eine Kritik erfahren, auf die näher einzugehen ich mir verzeihen muß; denn mit solchen und gegen solche Waffen vermag ich nicht zu streiten.“ — Im Anschluß hieran möchte ich noch einen recht treffenden Gedanken dieses bedeutenden Wissenschaftlers mitteilen. Derselbe ist mir anlässlich eines in Halle gehaltenen Vortrages ausgesprochen worden: „Es ist eine Kleinigkeit, zu behaupten, wieviel Menschen durch den häufigen Alkoholgenuss ins Gefängnis gelangen, aber schwer ist es, nachzuweisen, wieviel Menschen durch mäßigen Alkoholgenuss vor lebensgefährlichen Verrenkungen bewahrt werden.“

Ein anderer bedeutender Lehrer der Universität Halle, Geh. Medizinrat Prof. Dr. Fraenkel, hat in seiner Broschüre „Mäßigkeit oder Entschlackung“ 89 Verurteilungen ordentlicher Professoren der Physiologie, der Pathologie, der inneren Medizin, der Psychiatrie, der Pharmakologie und Sphäre an deutschen Universitäten über dieses Thema veröffentlicht. „Die meisten dieser Herren haben eine ganz entschiedene Stellung dazu genommen und sich in überwiegender Zahl zu der Ansicht bekannt, daß der mäßige Genuss geistiger Getränke für den gesunden und erwachsenen Menschen als unbedenklich, die völlige Entschlackung hingegen als überflüssig und wissenschaftlich nicht begründet zu bezeichnen oder doch nur für bestimmte Gruppen von Menschen empfehlenswert ist, so für die Kinder, für Geschlechtsreife, b. h. bis zum 14. oder 16. Lebensjahre, für Personen, die an nervösen Schwächezuständen leiden und endlich unter diesen oder ähnlichen Verhältnissen leben und endlich unter diesen oder ähnlichen Verhältnissen leben und endlich unter diesen oder ähnlichen Verhältnissen leben.“

Hervorgehoben ist aus der Reihe dieser Wissenschaftler Geh. Medizinrat Prof. Dr. Schmitz-Kampfer in Halle, der u. a. sagt: „Mäßigkeit und zu rechter Zeit genossen, gehört der Alkohol zu den ältesten Arzneimittehlen, deren sich die

darüber Auskunft zu geben, ob die in der französischen Presse verbreitete Nachricht zutrifft, daß neuerdings deutsche Truppen in Kamerun ein verlustreiches Gefecht gehabt haben?“

Der Hg. Dr. Mumm (Wilsch. Bg.) will eine schriftliche Antwort darauf haben, was zur Durchführung eines besonderen Schutzes für Arbeiter und Arbeiterinnen von 16 bis 18 Jahren gemäß den Beschlüssen der ersten internationalen Arbeiterversammlung von 1910 geschehen ist.

Auf die Anfrage der fortschrittlichen Abgeordneten Gothein und Waldstein über die Ermordung des Deutschen Heinrichs im Staate Colorado ist beim Reichstage folgende Auskunft eingegangen:

„Das Auswärtige Amt hat im April dieses Jahres von dem bei Lima im Staate Colorado erfolgten gewaltigen Tode des aus Dortmund gebürtigen Schlossers Oswald Heinrichs durch eine Eingabe seiner hier wohnenden Schwester Kenntnis erhalten. Aus dieser Eingabe und den damit eingelangten Papieren ergab sich, daß Heinrich vor 8 Jahren aus Deutschland ausgewandert war und in den Vereinigten Staaten von Amerika den Bürgerrecht nachgesucht hatte. Das kaiserliche Konsulat in Denver ist alsbald telegraphisch angewiesen worden, bei den amerikanischen Behörden auf eine gründliche Untersuchung des Vorfalles amtlich hinzuwirken, sofern nicht etwa festgestellt werden sollte, daß Heinrichs tatsächlich das amerikanische Bürgerrecht erworben und damit die Reichsangehörigkeit gemäß dem Vorkauf-Vertrage verloren hatte. In dem gleichen Telegramm wurde das Konsulat beauftragt, die erforderlichen Schritte zur Feststellung und Sicherung des Nachlasses zu tun.“

Nach dem inzwischen eingegangenen Berichte des Konsulats hat Heinrich am 4. August 1909 im Kreisgerichte der Grafschaft Park die ersten Schritte desfalls Aufnahme in die amerikanische Staatsangehörigkeit getan und sich dabei den amerikanischen Vorurteilen entsprechend eidlich von aller Treuepflicht gegen sein Vaterland Losgesagt; ob das Naturalisationsverfahren nach Ablauf der hierfür vorgeschriebenen Zeit von zwei Jahren durch die Erteilung des Bürgerbriefes zum Abschluß gelangt ist, hat noch nicht festgestellt werden können.

Die von dem Konsulat über den Vorkauf selbst eingegangenen Erklärungen haben ergeben, daß Heinrich am 4. Februar d. J. von einem Deutschen Fritz Kemper in einem Streite erschossen worden ist, bei dem auch Heinrichs seinem Gegner und einem Chepar Roberts erhebliche Verwundungen beigebracht hat. Nach dem Vorkauf der amtlichen Leichenschaukommission soll Kemper die Tat in der Kneipe begangen haben; dies wird in einem Schreiben des Grafschaftsrichters an das Konsulat bestätigt. Die weitere Untersuchung wird auf Antrag des Konsulats von dem Bezirksanwalt in Buena Vista geführt, dessen abschließender Bericht noch nicht vorliegt. Vermögen hat Heinrichs noch Auskunft des Grafschaftsrichters nicht hinterlassen.“

Mit Bolldampf vorwärts.

Bei sämtlichen bürgerlichen Parteien besteht die Ansicht, die Beratungen über die Steuerreform der Budgetkommission zur Defung der Wehrvorlage soweit als möglich abzuführen. Man ist dabei gewillt, etwaigen Versuchen der Sozialdemokratie, die Wehrvorlage wie bisher zu parteipolitischen Zwecken auszunutzen, nachdrücklich entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke sind von sämtlichen bürgerlichen Parteien energische Aufforderungen an die Parteimitglieder ergangen, an den Beratungen im Reichstage in den nächsten Tagen teilzunehmen.

Auf diese Weise hofft man zu erreichen zu können, daß der Reichstag spätestens am Mittwoch kommenden Woche verlag werden kann.

Bayern und Konfession.

Ein Gegenstück zum Halle Katho-Traub scheint sich der Kieler N. N. zufolge in Lensburg entwickeln zu wollen. Der Hauptpartei Anderen der St. Johannis-Gemeinde, ein Geistlicher, der dort seit ca. 27 Jahren amtiert, hat wegen seiner Amtsführung bereits dreimal vom Kieler Konfessionarium eine Klage erhalten, die letzte in etwas schärferer Form, in der Art einer Verwarnung. Die erste Klage wurde ihm im Jahre 1908 wegen der Tenenz einer Broschüre „Anticlericus“ erteilt. Auf diese wie auch auf

Menschen seit Jahrtausenden bedient hat; daß er für die meisten einen wirksamen Genuss und das Leben gewährt, daß nicht allen viel erkaufte Gewinne! — bietet, ist durch seine Verbreitung erwiesen. Wenn sich also die anerkanntesten Vertreter der medizinischen Wissenschaften nicht im Sinne unbedingter Enthaltenshaftigkeit ausgesprochen haben, dann dürfte es den Alltagsmenschen nicht unmöglich sein, stichhaltige Gründe für die völlige Abstinenz anzuführen. In jedem Menschen schlummert so eine Art Nirvana-Sehnsucht, wo man des Lebens Einzelne und die nächsten Nächstenleiste vergeht; diesem Bedürfnis können Stoffe wie Alkohol, Nikotin und Opium entgegen. „Das Leben aber müßte bis zum Selbstmord langweilig sein, wenn es nur von der physischen Nüchternheit regiert würde und wenn das „desipere in loco“ ganz daraus verbannt werden könnte.“

Der Theaterdirektorposten in Magdeburg.

Der Magdeburger Theaterausschuß ist bereit, mit Herrn Rogeler, dem Direktor der Halle erkläre, die Stadttheaters, einen Vertrag zur Übernahme des Magdeburger Stadttheaters auf folgende Grundlage einzugehen: Der Vertrag läuft vom 15. August 1913 bis 30. April 1914, also ein Jahr. Die Stadt garantiert Herrn Rogeler ein Einkommen von 12 000 Mk. für die Spielzeit. Ein etwaiges Defizit trägt die Stadt, ein etwaiger Ueberschuß gehört dem Pächter. Herr Rogeler tritt in die von Herrn Sagin abgeschlossenen Engagementsverträge ein. Ueber Abschlüsse, die mit Verlegern gegen Entschädigungen gemacht sind, verhandelt Herr Rogeler. Herr Rogeler verpflichtet sich, berechtigte Ansprüche an die Föhrung des Theaters zu erfüllen und der Oper und dem Schauspiel seine Aufmerksamkeit gleichmäßig zuzuwenden. Herr Rogeler stellt seinen Fundus zur Verfügung. Zur Erhaltung dieses Fundus erhält er 10 000 Mark. Ueber Ausgaben bis 100 Mk. darf er selbst verfügen, über solche von 100 bis 1000 Mk. nur mit Genehmigung des Direktors, von mehr als 1000 Mk. nur mit Genehmigung des Theaterausschusses. Der Ausschluß ist nach Vorchrift des Magistrats einzuzuziehen, bei der Magistrat ein genaues Bild über Einnahmen und Ausgaben geminnen kann. Für die in Aussicht genommene Spielzeit darf Herr Rogeler mehr als 275 000 Mk. an Gagen nicht zahlen.

eine zweite Klage, die Andersen im Jahre 1911 wegen seines Verhaltens bei der Beeridigung der Ueberreste seines durch Einbürgerung bestatteten Gemeindegliedes erhief, wobei ihm Ueberbreitung kirchlicher Verordnungen vorgeworfen wurde, hat Andersen nicht reagiert. Im Mai und Juni E. N. hat Pastor Andersen eine abermalige dritte Klage in Form einer ernstlichen Verwarnung erhalten, und zwar wegen seiner modernen Anschauungen, vor allem über die Person Jesu, die er in einer Wochenplauder unter dem Titel „Sonntagsgedanken“ in der Presse veröffentlichte.

Gegen diese Klage wendet sich Andersen in einem offenen Briefe an die Rkl. Konfessionarium Kiel und appelliert an das christliche Standesbewußtsein.

Handwerk und Diskontierung von Buchforderungen.

Der preussische Handelsminister hatte den Deutschen Handwerks- und Gemeindefamerrat ersucht, ihn darüber zu unterrichten, welchen Erfolg die Versuche, die Diskontierung von Buchforderungen in Deutschland einzuführen, gehabt haben. Die Zentralfstelle der deutschen Handwerkskammern war auch um eine Begutachtung dieser Form der Kreditgewährung gebeten und um Mitteilung, ob sich die Befürchtungen, die von vielen Seiten an die Einführung geknüpft worden sind, in größerem Umfange bestätigt haben und ob es sich empfiehlt, den Versuchen, sie weiter einzubürgern, entgegenzutreten. Die Zentralfstelle hat darauf die einzelnen Handwerks- und Gewerbestämmen zu Messungen veranlaßt und auf Grund dieser dem Minister ein Gutachten überreicht, in dem die Stellung des Handwerks zur Diskontierung von Buchforderungen eingehend dargelegt ist.

Aus diesem geht hervor, daß die neue Form der Kreditgewährung in der Bankwelt nur zu wenig Eingang gefunden hat, abgesehen von der Deutschen Bank haben nur vereinzelte Banken und Genossenschaften diesen Geschäftszweig gepflegt und ein Teil der eigens dafür gegründeten Genossenschaften ist bald nachher wieder eingegangen. Im allgemeinen stehen die Handwerker dieser Kreditform abwartend oder ablehnend gegenüber, da sie dadurch ihre Kundhaft zu verlieren fürchten.

Das Gutachten weist darauf hin, daß der Kredit des Kleingewerbetreibenden und des Handwerkers nicht dadurch gehoben werden könne, daß er die letzte Vermögensquelle darstellt, die ausstehenden Buchforderungen, weswegen; dadurch würde der Kleingewerbetreibende seinen Vorkredit gegenüber kreditlos und es wäre nur noch Vertrauenssache, wenn der Lieferant weiteren Kredit einräumt.

Der ablehnende Standpunkt der Handwerks- und Gemeindefamerrat schon im Jahre 1911 gegen eine Durchführung der Diskontierung von Buchforderungen eingekommen hat, ist durch die letzten Erhebungen nicht beeinflusst worden.

Konferenz der Vorkände der preussischen Landwirtschaftskammer.

Unter dem Vorsitz des Herrn v. Wangelheim-Klein-Spiegel traten Dienstag in Wiesbaden die Vorkände der preussischen Landwirtschaftskammern zu ihrer diesjährigen Sommertagung zusammen.

An den Verhandlungen nahmen mehrere Räte des Landwirtschaftsministeriums, ferner der Oberpräsident von Hessen-Kassel, der Reichsregierungspräsident von Wiesbaden, der Landeshauptmann in Kassel und eine Anzahl anderer Ehrenmitglieder. Sämtliche preussischen Landwirtschaftskammern hatten Vertretungen entsandt. Insgesamt zählte die Versammlung einige 60 Teilnehmer. Neben geschäftlichen Angelegenheiten kamen u. a. folgende Punkte zur Verhandlung. Es wurde die Erstellung von Ausnahmestellen für Trockenfarstoffabriente sowie eine Frachtmäßig für Rohfarstoff, welche an Kartoffelrodereien gelandt werden, nach einem Bericht des Rittergutsbesitzers Landrat Freiberger

Frägt man eine Dame mit höchstem

Grade Seife als tägliche Toilettebenötigt. Lo wird man vielfach die Antwort erhalten: Die unentzerrte Wurzelschneide Seife! Sie allein deckt die eigenartige, verändernde Wirkung des Wurzelschneide.

Ueber die Magistratsvorlage, die die Neuerpothung des Stadttheaters betrifft, kreuzt die „Magdeb. Jg.“. Vor allem fällt ein Ruf aus, der schon eine negative Kritik zu veranlassen würde; man hat die Vorlage nicht ausgerechnet, sondern sie fälschlich in aller Stille und auf ganzlich unfontaltorbare Empfehlungen zweiter und dritter hin bereits Verhandlungen angeknüpft. Es ist gar nicht einzuhalten, weshalb man sich „vor einer Ausbreitung nicht eben viel veraport.“ Derartige Dinge müssen doch auf allerbreiteste Grundlage gestellt werden, schon damit späteren Vorkämpfern begegnet werden kann. Wir halten das Verfahren für eine Unterlassungsbüße, die solange noch möglich wieder gut gemacht werden sollte. Auch sonst möchte man allerlei Bedenken zu Begründungen der Vorlage äußern und ein Wachsen nötig der wehmütige Rufus ab: „ein klares Bild gewinnt man (über einen Theaterdirektor und seine Leistungen) häufig erst dann, wenn seine Direktion zu Ende ist.“ Wenn man mit solchen „Geiseln“ an Theaterleistungen heranzugreift oder heranzugreift, so kann allerdings die Sanierung unserer Theaterverhältnisse in künstlerischer Hinsicht ad Calendas graecas verlag werden. Auch die gemauerten Erklärungen der Schrift, einmal (S. 2), daß die bisherigen Leistungen im Durchschnitt zweifellos gute gewesen seien, aber allerdings nicht gleichmäßig gut, und wieder Seite 6: „es sei zu hoffen, daß das Theater wieder auf ein höheres künstlerisches Niveau gelangt“ (also stand es doch auf einer tieferen!) rufen keinen günstigen Eindruck hervor. Wie die Dinge liegen, wurde von uns bereits deutlich genug gesagt: in den Leistungen des Theaters ist erger früber ein rapider Niedergang festzustellen und einzelnes Gelungene mag Anspruch auf Einzellob haben — für die Beurteilung der allgemeinen Lage kann das nie für ausschlaggebend hingestellt werden.

Die Stadtvorordneten mögen sich ihrer großen Aufgabe gemachen zeigen! Sie übernehmen durch Genehmigung des durchaus unzureichend begründeten Entwurfs unter keineswegs geklärtten Verhältnissen eine Verantwortung für den neuen Pächter, die ihnen leicht eine drückende Last werden könnte, trotzdem dieser nach dem Wortlaut der Vorlage „empfohlen ist“; oder von Sammelständen, wird allerdings nicht gesagt. Man soll aus der Geschichte — auch aus der Theatergeschichte — lernen . . .

Beichte Tisch- u. Bowlenweine

in vorzüglicher Qualität u. zu sehr mässigen Preisen

Pottel & Broskowski.

Wain-Grosshandlung und Weinstuben.

v. Debeur befürwortet. Der von Kammerherren Freyherrn v. Wahrenholz erstattete Bericht über die Tätigkeit der Kommission für das Arbeiterwesen führte zur Annahme von Grundrissen über das Zusammenarbeiten mit den Arbeitern nachschickenden sowie zu einer erneuten Bitte an die Staatsregierung um Vereinfachung rechtlicher Mittel im Interesse der Bekämpfung der Landflucht der Arbeiter. Die Erleichterung von Betriebsrenten für die Landwirtschaft als im allgemeinen wenig zweckmäßig erachtet; Berichterstatter zu diesem Punkte war Landrat a. D. von Klitzing-Rieder-Grunde. Die möglichst beschränkte Gründung landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine wurde nach einem Vortrage von Frau Elisabeth Böhm empfohlen. Es wurde ferner noch verhandelt über die Bildung von Eigenschaftsbesitzern durch Übertragung von Miteigentumsanteilen und Abänderung des Gesetzes, worüber Dr. Reintke-Münster i. M. berichtete.

Die Verhandlungen wurden der „Post. Ztg.“ zufolge wie immer vertraulich geführt.

Die amerikanische Tarifvorlage.

Es mehren sich die Ansichten, daß die für das Ausland anstehenden Bestimmungen der amerikanischen Tarifvorlage, so namentlich der Klagenzoll und das Verlangen nach Preisgabe der Geschäftsgeheimnisse der Exporteure, in den weitesten Städten der Beratung fallen gelassen werden. Wie aus Washington gefaßt wird, sind in dem Berichte der Finanzkommission des Senats über die Tarifvorlage alle Punkte, gegen welche aus Europa Protest erfolgt war, fortgelassen. Die untere Grenze für die allgemeine Einkommensteuer, die den Ausfall an Zolleinnahmen zu decken hat, wurde in dem Berichte von 4000 auf 3000 Dollars Jahres-einkommen herabgesetzt.

Zur Jahrbuchreihe des Befreiungskampfes veranstalteten Mittwoch die schlesischen Korporationen aller Märsche in der Hofstraße einen Festzug und brachten dem Prinzregenten ihre Huldigung dar.

Krämer der Fremdenlegation schon überdrüssig? Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, hat die Frau des früheren Ministers Bürgermeisters und jetzigen Fremdenlegationsrats Erdm. I. auf ein Schreiben ihres Gatten hin das Auswärtige Amt erwidert, dessen Freikauf aus der Fremdenlegations zu erwirken. Sollte Herr Erdm. I. so kurzer Zeit schon die Begeisterung für die Fremdenlegations verloren haben?

Heer und Flotte.

Das Alter der Seesoffiziere.

Die besten Beförderungserhältnisse hat die japanische, die deutsche und die englische Flotte aufzuweisen. Während in den Vereinigten Staaten das Durchschnittsalter der Kapitäne 55 Jahre und der Konteradmirale 60½ Jahre beträgt, ist das Durchschnittsalter der deutschen Kapitäne 45 Jahre und der deutschen Konteradmirale 51 Jahre. Das Mittel liegt für beide Rangklassen Deutschlands also rund 10 Jahre unter den entsprechenden Rangklassen in der amerikanischen Marine. In Frankreich haben die Kapitäne ein durchschnittliches Alter von 54 Jahren, also 9 Jahre mehr als die deutschen Kapitäne, die französischen Konteradmirale haben ein durchschnittliches Lebensalter von 59 Jahren, demgemäß 8 Jahre mehr als die deutschen. Die jüngsten Kapitäne weiß Europa auf mit einem Durchschnittsalter von 44 Jahren. Dieselben liegen allerdings 53jährige Konteradmirale gegenüber, so daß England hier um zwei Jahre hinter Deutschland zurückbleibt. Die jüngsten Konteradmirale hat Japan, da hier der Durchschnitt für die Rangklasse 50 Jahre alt ist.

Aus den Kolonien.

Zur Arbeiterfrage in Deutsch-Südwestafrika.

Wie nachträglich durch Ausgabe des amtlichen Protokolls bekannt wird, hat der Landesrat von Deutsch-Südwestafrika in der geheimen Sitzung vom 30. April d. J. über die Arbeiterfrage in der Kolonie folgende Entschlüsse angenommen und dem Reichskolonialamt übermittelt:

„Der Arbeitermangel macht sich von Jahr zu Jahr bemerkbarer. Die Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie lieft bereits bedeutend unter diesem Mangel. Es erscheint ausfindig, daß neue Unternehmen werden mit Erfolg arbeiten können, wenn es nicht gelingt, in irgend einer Weise Arbeiter einzuführen.“

Da die Möglichkeit doch vorzuliegen scheint, aus Togo oder anderen Kolonien Arbeiter anzuwerben, bei energischer und nachhaltiger Finanzhilfe des Reichs, bittet der Landesrat das Reichskolonialamt um weitgehende Unterstützung in dieser für die Weiterentwicklung unseres Landes brennenden Frage.

Die Erbauung der Dama-Bahn wird ja dem Uebel etwas abhelfen. Das sofortige Beginnen der Bauarbeiten ist deshalb mit Freude zu begrüßen. Eine Vermehrung der reichlichen Bezug der Dama-Bilder wird sich in letzter Zeit wiederholenden Überfälle der heimischen Dambos durch Aufheute. Im dringenden Interesse ist es, daß die Dambos energischer als bisher von den Aufsehlern gelöst werden. Da auch die Aufsehlere entgegen früherer Ansicht zur Arbeit erzogen werden können, ist mit diesen Versuchen zu beginnen.“

Kleine vermischte Nachrichten.

Der Bund der Landwirte. Abteilung Schlesien, beschloß, daß ihm die Jahrbuchreihe zur Abhaltung seiner Tagungen verweigert wurde, seine Jahresversammlung nicht in Breslau, sondern in mehreren kleinen Städten der Provinz gleichzeitig abzuhalten. Da mit einer Teilnahme von 15 000 Personen gerechnet wurde, bedeutet der Beschluß einen erheblichen Ausfall der Einnahmen für die Breslauer Bevölkerung.

Der Streik der Sapagente in Kempten. über den wir berichteten, hat bis Mittwoch mittag kein Ergebnis gehabt. Die Situation ist noch unändernd. Doch verlautet, daß der „Imperator“ programmäßig abfahren soll.

Der neugewählte Abg. D. Naumann ist heute in den Reichstag eingetreten. Er wurde von den eigenen Parteigenossen und von zahlreichen Mitgliedern anderer Parteien lebhaft begrüßt. Seinen Platz nahm er in den hinteren Gangreihen ein. In der Fraktionsführung der fortschrittlichen Volkspartei hatte Abg. Dr. Müller-Meinungen Berücksichtigung gefunden, den neuen Kollegen mit herzlichsten Worten der Freude über seine Wahl zu begrüßen.

Ein einheitliches Formular für Postzustellungsunterlagen. Für die postamtliche Befüllung von Schreiben mit Zustellungsunterlagen kommen gegenwärtig zu den Postzustellungsunterlagen zehn verschiedene Formulare in Betracht. Diese große Anzahl von Formularen hat im Laufe der Zeit zu mangelhafter Annehmlichkeit geführt. Es ist deshalb an der Postverwaltung eine Einschränkung der verschiedenen Formulare in Aussicht genommen. Statt der jetzt im Gebrauch befindlichen zehn Formulare werden künftig nur noch vier Formulare bestehen bleiben. Ein neues Formular ist für Zustellungen an Einzelpersonen, Einzelsirnen, Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher sowie auch an Behörden, Gemeinden, Korporationen und Vereine (einschließlich der Handelsgesellschaften) bestimmt. Als Zeitpunkt für die Einführung der neuen Formulare ist der 1. April 1914 in Aussicht genommen.

Ausland.

Poincaré in London.

Die in London am Mittwoch abend zwischen dem König Georg und Poincaré ausgetauschten Trinkprüche werden von der Londoner Presse noch wenig kommentiert. Daily Chronicle und Daily News, die beiden maßgebenden liberalen Blätter, betonen insbesondere die Worte des Königs, daß die Entente Cordiale nur dazu bestimmt sei, ein Instrument des Friedens zu sein. Daily News sagt, daß die Entente Cordiale noch nur ferner in eine Allianz auszuwählen droht. Diese Gefahr sei jetzt vorbei. Eine französisch-englische Allianz müßte nicht nur für England und Frankreich gefährlich werden, sondern auch für den englischen Frieden.

Das hat eine für Frankreich schlimme als heilsame Wirkung und erhofft. Wenn auch bei dieser Gelegenheit die Entente noch nicht zur Allianz verdrängt werden sollte — in England hatte man deutlich genug abgesehen —, so hätte man doch in den Zeiten der Heer- und Wehrmärsche in Frankreich gern ein Wort über den Kanal herübergehört gehört, das dem Ententeerhältnis eine Steigerung verliehen hätte. Aber der Ring ist nur für eine „unverminderte Herzlichkeit“ zu haben, und Herr Raymond Poincaré muß seinen Wunsch darauf auch in der negativen Form ausdrücken: Die Harmonie soll nicht gelöst werden. Beide Streitredner erlauben sich dabei eine Korrektur der letzten geschichtlichen Ereignisse, indem sie so tun, als wären England und Frankreich während der Balkankriege immer Hand in Hand gegangen. Es gebot die Höflichkeit, jetzt davon zu schweigen, daß England in dem Augenblick von Frankreich abfiel, als dieses sich dem Vorkriegsan der Newa allzu gefällig erweisen wollte, und daß sich in der Frage des anfalligen Kerns des türkischen Reiches Downingstreet und Wilhelmstraße näherten. Das war ein kleiner Akt der Entente in London wieder herbeizuführen, so wäre das Reich schon wert. Das man aber darüber hinauskommt und einer Allianz zuzustimmen, das lassen die Trinkprüche zum Scherz Frankreichs durchaus nicht erkennen. Es ist in Paris außerdem noch sehr unangenehm aufgefallen, daß weder im Hinblick auf Rußland, noch auf die ernstlichen Schwierigkeiten in Marokko, wo England in der Frage des internationalen Status für Länger ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat, etwas gesagt wurde.

Böse Leute registrieren so etwas als „Enttäuschung“.

Das Tagebuch des Beraters.

Bei einer Ergänzungsrevision, die auf das Genaueste in der höchsten Wohnung des Spions R. E. I. vorgenommen wurde, fand man ein seit Jahren aufbewahrt sorgfältig geführtes Tagebuch über alle seine umfangreichen Spionagegeschäfte vor. In dem Tagebuch waren die abgehandelten Klänge notiert, die detaillierten Kollisionsberichte über verschiedene militärische Einrichtungen angeführt, ferner Listen, die die Stärke der einzelnen militärischen Abteilungen in Genua, die Zahl der Eisenbahnzüge aller dort hin führenden Eisenbahnen, provisorische Versorgungsstationen, Orte und Punkte, wo mit Wahrscheinlichkeit die größten militärischen Zusammenkünfte zu erwarten wären und welche von Feinde notwendigerweise zu umgehen wären, und ähnliches angeführt. Nach diesem

Tagebuche sollte man annehmen, daß sich Reich sehr leicht hätte und faul daran dachte, daß er verraten werden könnte. Tröge aber war er auf alles vorbereitet, der in einem Fach, in dem ihm keine wichtigsten Briefschaften befanden, wurde ein Päckchen aufgefunden, das einen Leutenpfund und das den Aufbruch „Etrahin 1902“ zeigte. Daraus ist ersichtlich, daß er schon vor dem Jahre 1902 Spionage trieb, daß er aber für alle Fälle ein sofort wirkendes Gift vorbereitet hatte, um es im Fall einer plötzlichen Ueberwachung und Verhaftung zu nehmen. Die weitere Untersuchung führt nunmehr nach Venedig, wo, wie ferner festgestellt wurde, Reich Helfershelfer hatte.

Für und wider die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 26. Juni. (Telegr.)

In parlamentarischen Kreisen war das Gerücht verbreitet, die Regierung werde, sobald der Grundhaushalt des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit von der Kammer angenommen sei, nichts dagegen haben, daß die Fortsetzung der Beratungen — bis zur Herbsttagung verschoben wird. Ministerpräsident R. A. H. A. bezog sich mehrere Deputierten gegenüber dieses Gerücht als durchaus unzutreffend und erklärte, die Regierung werde die gegenwärtige Session erst nach vollständiger Verabschiedung der Vorlage in der Kammer und im Senat schließen. — Man glaubt, daß der Ministerpräsident, der heute nachmittag über die dreijährige Dienstzeit in der Debatte das Wort ergreifen will, diese Erklärung auf der Kammertribüne wiederholen dürfte.

Paris, 26. Juni. (Telegr.)

Gestern fand hier eine Versammlung gegen das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit statt. Mehrere Universitätsprofessoren und Generale befanden sich unter den Rednern. General Bercon erklärte u. a., das Gesetz würde das Heer schwächer machen, als es heute wäre. Der Redner entwickelte jedoch zahlreiche Gründe für die Verwendung der Reservisten und kritisierte die Kriegspläne, die in der Kammer von Anhängern des Gesetzes dargelegt worden wären. Schließlich sagte er, Deutschland müßte einen plötzlichen Angriff scheuen, weil dieser ihm nicht gelassen würde, alle seine Kräfte auszusenden. — Darauf sprachen mehrere Parlamentsmitglieder in bemessenen Sinne. Die Versammlung endete mit der Annahme einer Resolution gegen die dreijährige Dienstzeit.

In der gestern abgehaltenen Protestversammlung gegen die dreijährige Dienstzeit sprach sich General Bercon aus dafür aus, daß die Soldaten ihre Militärdienst in den Garнизonen ihrer Heimat abtun sollten. Er fügte hinzu, daß in der Grenzgegend an einem bestimmten Orte alle waffenfähigen Leute ihren Offizieren vorgestellt und an jenen Punkten verammelt werden sollen, wo in Kriegszeiten ihre Position ist. So würde den Soldaten der Gedanke klar gemacht, daß sie gleichzeitig für die Unantastbarkeit Frankreichs und die Verteidigung ihrer eigenen Heimat kämpfen werden. — Der sozialistische Deputierte Thomason forderte die Versammlung auf, das demokratische Ideal an Stelle des Respektgedankens, der sich überlebt habe, zu setzen. Beim Verlassen des Saales lang die Menge die Internationale und die Symme auf das 7. Regiment, welches im Jahre 1907 meuterte, als es bei den Winternunzen in Südfrankreich einschiffen sollte.

Meteorologische Station.

	26. Juni 9 Uhr abends	28. Juni 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	752.4	754.6
Thermometer Celsius	14.4	15.2
Rel. Feuchtigkeit	71.9	65.9
Wind	WSW 1	SW 1
Maximum der Temperatur am 26. Juni: 12.6° C.		
Minimum in der Nacht am 26. Juni: 10.4° C.		
Niederschläge am 26. Juni: 7 Uhr morgens: 60 mm.		
Flora- und Waldperiode am 26. Juni: 18.0° C.		

Wetterwarte Magdeburg

der „Magdeburg. Zeitung“.

Donnerstag, 26. Juni, 8 Uhr morgens.

Im Dienstbezirk herrscht gestern bei westlichen bis nordwestlichen Winden vielfach mäßiges und für die Jahreszeit kühles Wetter. Mehrere Niederschläge werden nur aus dem Saal und aus Dessau gemeldet. Heute früh zeigt der Himmel wechselnde Bewölkung, das Wetter ist kühl. Noch immer liegt tiefer Druck über Südböhmen und der mittlere Diffe, während ein Hochdruckgebiet im Südwesten lagert. In Wechselwirkung zwischen hoch und Tief haben wir auch morgen unbedeutendes, mäßig warmes Wetter mit Regenschauern zu erwarten.

Verantwortlich für den polit. Teil: E. Eugen Brinkmann; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Max Reinhardt; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; f. d. Anzeigen: I. B. Paul Jubaer; Druck und Verlag von Otto Fehbel. Sämtlich in Halle. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Kufeke

Tausendfach bewährte Nahrung bei:

Bruchdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

— Kindernahrung — Krankenkost

Der grosse

Inventur-Ausverkauf beginnt Dienstag den 1. Juli.

eine durch auffallende Preisermässigungen

;; weit und breit bekannte Sensation ;;

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

8 Uhr 15 **Walhalla!**
„Tymlians“ Letzte Woche!!!
 Ab heute D'nerstag das neue Abschluß-Programm „Der 6. Sinn“
Sonnabend Tymlians Benefiz!
 Dir. Tymlian in 3 Glasrollen 3!!!
 2 Posen: „Der Blitzkollner“ und „Kuriert“, sowie alle Nummern neu!
Sonntag 11^u, bis 1^u Uhr **Matinée**
 für die Tymlian-Hilflichen
 Tageskasse von 10-1^u u. 4-6 Uhr

Juli! Jung Wien in Halle Juli!
 Gastspiel des einzig existierenden Jugend-Operetten-Ensemble aus Wien.
30 Schauspieler u. Schauspielerinnen 30
 Nicht über 15 Jahre.
Die Lieblinge Kaiser Franz Josefs.

Paradies
 Morgen Freitag, d. 27. Juni, abds. v. 8 Uhr an
Großes Extra-Konzert
 des gefamten Hofball-Orchesters
 — Walzer- und Operetten-Abend. —

Neumarkt-Schützenhaus-Garten.
 Saal 41 — Eingang Karlstraße.
 Freitag, den 27. Juni, abends 8^u, 11^u
Garten-Konzert
 (Streichmusik)
 — Opern-, Operetten- und Walzerabend, —
 ausgef. v. d. Kapelle des Fährten-Regiments Nr. 36
 (Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister H. Fister) unter
 Mitwirkung der Hofopernsängerin Frä. Maria Kampf.
 Eintritt 35 Pfg. 10 Karten 2.50 Mk.
 Alle Karten haben Gültigkeit. F. O. Stoye.
 Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Raben-Insel. Etablissement Kurhalle
 Freitag, 27. d. M., von nachm. 3^u—7^u Uhr
Militär-Konzert
 ausgeführt vom Trompeterkorps des
 Mansf. Feld-Art.-Regts. Nr. 75.
 Leitung: Herr Musikmeister O. Steuer.
 Entree 15 Pfg.

Königliches Soldat
Dürrenberg a. d. Saale.
 Bahnstrecke Leipzig-Corbetha.
 Radioaktive Solquelle
 Solbäder und andere medizinische Bäder, Einzel- und Gesellschafts-
 Inhalation, Gradierwerke (1821 m). Elektrisches Lichtbad, Luft-
 und Sonnenbad, Flussbadeanstalt, Saaleal-Promenade, Auskurt
 durch die Bäderverwaltung in 1912 = 4915 (ohne
 Passanten), Bäderzahl = 25.121.

Vorzugsangebot
 für Kaufleute, Gastwirte und Händler!
 Infolge großer Abchlüsse empfehle ich sehr preiswert:
1a. Halberstädter Delikatess-Würstchen u. Sottisieranten
 Benkenstein in Dosen von 4-90 Paar Inhalt
 Dosen zu 50 Paar 2 Paar 15 Pfg.
 20 2 15
 40 4 15
 Spezialität: a. russ. Salat, a. Rfd. 1 Rfd. in Dosen v. 2 Pfd. an
Vorzügliche Fischwaren:
 Bratheringe, Dosen a 5 von Mk. 2.00-2.70.
 Rollmöpse „ 41 „ 1.75.
 Gelecherlinge „ 41 „ 1.75.
 Russ. Sardinen, 10 Pfund-Pack „ 1.80.

Nadler bevorzugen
 eine leichte, moderne und preiswerte Maschine.
 Alle diese Vorteile besitzt ein **Sturmvoegel-Nadler**.
 Nebenstahl, leichte Aluminiumlegierung, welche
 ein Durcharren bei Helfen verschleiert. Kein vor-
 zeitiger Verschleiß. Sämtliches Zubehör für
 Nadler und Nähmaschinen. Der neue Haupt-
 katalog wird auf Bestellen gratis geschickt und
 werden Besteller angeleitet.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
 Gebr. Grütner, Berlin-Salanke 134.

Rinkhardt & Schreiber Nadlfolger
 Sandbergstraße 12 Fernsprecher 203.
Die billigen Sommerpreise für Briketts
 bleiben bis 1. Oktober bestehen.

Doppel-Clyso
 (Spülpräparat)
 komplet M. 2, 3, 4, 5 u. 6.50
 Ferner empfehle:
Spül-Apparate bewährter
 Systeme, Spülpulver,
 Irrigatoren (Spülkannen), Gummivarren aller Art,
 Damenbinden, Leibbinden, Wechuerinnen-Bedarfs-
 artikel usw. usw.
G. Klappenbach,
 Gummivarren-Spezialgeschäft und Versandhaus,
 Grosse Ulrichstraße 41, Ecke Kaulenberg,
 zweiter Eingang von Kaulenberg.

Paul Schauseil & Co.
 HALLE A. S.
 BITTERFELD-DELITZSCH-EILENBURG.
 Agenturen in
 GRAFENHAINICHEN und DUBEN a. M.
 Wir vermieten in den in unserem Bankgebäude
 Halle a. S., Poststrasse Nr. 14,
 sowie in unseren Filialen und Agenturen
 nach den neuesten technischen Erfahrungen erbauten

STAHLKAMMERN
 stählerne Schrankfächer (Safes)
 in verschiedener Größe und übernehmen ferner zur
 Aufbewahrung in denselben für längere oder kürzere
 Zeit zu billigsten Bedingungen verschlossene Depots
 (Kisten, Koffer usw.).
 Ausserdem haben wir kleine

Stahlschrankfächer
 (sogenannte Sparkassen-Safes)
 in unserer Stahlkammer aufgestellt, die wir zum
 Preise von
Mk. 4.— fürs Jahr
 vermieten.
 Die Besichtigung unserer Stahlkammern ist
 jederzeit gern gestattet.
 Vermietungs-Bedingungen sind an unserer Kasse
 erhältlich.
Paul Schauseil & Co., Bankgelddiät,

Rohrplatten-Koffer.
 Unübertroffene Haltbarkeit, vornehme Ausstattung,
 beste Sicherheitsschlösser, Staubschutz am Deckel,
 grosse Gewichtersparnis und
äusserst billige Preise
 sind die grossen Vorzüge meiner selbst-
 gefertigten Reisekoffer.
Reisekoffer, Reisetaschen, Hutkoffer,
Autokoffer, eleganteste Damentaschen,
Rucksäcke, Wäschesäcke,
feinste Toilettekoffer, Reise-Necessaires
 in grösster Auswahl in allen Preislagen.
Paul Goldner, Koffer- und Lederwarenfabrik,
 Halle a. S., Lölzigerstrasse 79 (neben Hotel Ross).
 Anfertigungen nach Angabe und alle Reparaturen schnellstens.
 Preislisten franko. — Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins. — Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Hadeka
 strahlt brillant
Handschuhe
 für Damen und Herren
 sind eine Spezialität
 unseres Geschäftes
 daher auch die hervorragende
 Auswahl in Seide, Zwirn usw.
 und die sehr niedrigen Preise.
H. Schnee Nachfolger
 A. & F. Ebermann,
 Halle a. S. Gr. Steinstrasse 84.

Möbel-Pollak
 Gr. Ulrichstr. 3.

Eisschränke
 mit und ohne Futterfächer
 mit Zinktafel M. 20.— bis 150.—
 mit Glasplatten M. 45.— bis 200.—
Eismaschinen, Eisbüchsen,
Eisformen, Eiszerkleinerer
Garten- und Balkon-Möbel
 von Eisen, Holz etc. zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Max Herrmann,
 vora. W. Hecker,
 Gr. Ulrichstr. 57.

Apollo-Theater.
 Letzte Woche!
I. Der Kaiser im Film.
 Kaiser-Rettungsmanöver
 Sturmfahrt des „Siegfried“.
 Der Kaiser und der Jar beim „Bhoroa-Regiment“.
 Der Kaiser in Worowgen
 Walfisch auf der „Sohsenjokern“.
 Die Kaiserliche Familie im „Achtung“.
 Die Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Viktoria auf.
II. Der bunte Kabarett-Teil.
 U. a.: Der famose Menschenaffe „Jahy“.
III. Die Irrfahrten des Odysseus
 nach dem altgriechischen berühmten Gedicht von Homer.

Gehren, Thür. Wald
 Sommerfrische, Herrl. Gegend,
 Prospekt u. alles Nähere dch.
 den Thür. Wald-Verein Gehren.

Geliebte Pianos
 für Mk. 200.—, 350.— und 400.—
 vorzüglich bei
B. Döll,
 Große Ulrichstr. 333A.

Neue Schreibmaschine,
 pass. für Schriftgelehrte etc. um
 100 Mk. fof. spottbill. a. vt. Udr.
 bei Hasenstein & Vogler, Halle
 a. d. S., unter G. 3653 meter.

Für Wandervogel
 komplette Leders- u. Wachs-
 Anzüge, Leders- u. Wachs-
 Schuhe, Hüte, Kappen,
 Zylinder, Gamaschen, Zwickel-
 Gamaschen, Stiefel.
H. Schnee Nachfölg.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Bad Wittekind.
 Freitag, den 27. Juni
 nachm. 3^u, 11^u
Kur-Konzert
 vom
Stadttheater-Orchester
 Kapellmtr. Dr. Bobd W 011
 Eintrittspreis: 35 Pfg. v. Peri-
 mitl. Billett-Steuer

Zoo.
 Freitag, 27. und
 Sonnabend, 28. Juni:
 nachm. 5 Uhr
Vorstellung der Williputaner
 —
 29. Juni
Bilbig, Sonntag
 Abschiedstag der Williputaner.

Unsere ungemein günstigen
 Bedingungen für
Teilzahlung
 ermbilligen jedermann die
 Anschaffung!
 Brauchvolle
Planinos,
Flügel,
Harmoniums
 von unvorzüglichster
 Vollkommenheit!
Maercker & Co.,
 gegründet 1832.
 Neue Promenade 1a
 (Saale-Stütungs-Balstage).

Knappe & Wirk's
Eukalyptus-Bonbons
 (Schutzmarke Zwillinge)
 Paket 30 Pfg.  Paket 30 Pfg.
 Bestes Linderungsmittel gegen
 Husten, Heiserkeit,
 Verschleimung, etc.
 Tägl. lobende Anerkennungen,
 Belin Einkauf sochte man genau
 auf Schutzmarke Zwillinge,
 andere weise man zurück.
 Ueberall zu haben.
 Hauptniederl. u. Verfr. für Halle:
A. Herrmann,
 Gr. Ulrichstr., Ecke Steinstr.
 Fernsprecher Nr. 417.

Flechten
 nass, a. trockene Schuppen-
 Hechte, Birkhe, skroph.
 Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
 Beinschwellen, Aderbeine, böse
 Finger, alte Wunden sind oft
 sehr hartnäckig.
 Wer bisher vergeblich auf
 Heilung hoffte, versuche noch
 die bewährte u. frül. empt.
Rino-Salbe
 Frei von schäd. Bestandteil.
 Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
 Man achte auf den Namen
 Rino und Firma
 Rich. Schuberl & Co., Weinbilla-Druckerei
 Zu haben in allen Apotheken.

Schreibearbeiten jeder Art,
 nicht einlaufend, nicht äugend.
 H. Schneee Nachfölg., Gr. Steinstr. 84.
Hallische Schreibstube.
 Generalhändl. Unternehmern. Beschäftigung Stellenlose. Billig
 alle für Schreibe. Kontor. Buchdruckerei auf Stunden und Tage
 auch in Gas und nach auswärts
 Carlstrasse 16. Fernsprecher 2794.

Pferde-Auktion
 ca. 100 Pferde
 welche beim Jahresabschluss mitgeteilt haben, kommen am
 Donnerstag, den 26. Juni 1913, vormittags 10 Uhr, zur
 Versteigerung, da Salungsschmeideisen eingetreten sind. Es
 sind mehrere vorzöge Arabische, auch Englische und mittlere
 schwere Arbeitspferde, gut geritten ganz gesunde Reitpferde das
 darunter, dieselben stehen auch schon vor der Auktion zum Verkauf.
 10 elegant gebaute, fast neue Omnibusse, Gelegenheits für Omnibusse
 liegen ebenfalls. Auskunft erteilt Inspektor Clupp, Post
 Meissenhof bei Leipzig.